

# Die Gärung in der jungen Generation

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **62 (1968)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-141454>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eine Menge von Stoff in die Seele der Jugend hineingepumpt wird, sondern dass die auf ihren Lippen brennenden Fragen beantwortet werden und die in der Seele schlummernden geweckt werden.» «Den Menschen geistig zu wecken, ihn zu sich selbst zu bringen, ihm zu helfen, dass er das leisten kann, was er soll, ist das klare Ziel aller Bildung.»

Hat sich seit Erscheinen der «Neuen Schweiz» vieles geändert in unserm Volk, zum Guten – sicher, aber auch zum Bösen, so kann und möchte dieses Buch bei aller zeitlichen Bedingtheit der Erscheinung uns Mut und Freude geben, nicht müde zu werden, denn es hat die Schweiz – gerade vom Glauben an das Reich Gottes her – eine Mission für sich selbst und im Konzert der Völker.

G. Roggwiler

## Die Gärung in der jungen Generation

Und wie, müssen wir uns fragen, hätte Professor Ragaz sich zur anti-autoritären Politik der aufrührerischen jungen Generation, hier und anderswo, eingestellt? Wir glauben, er hätte konstatiert, dass eine träge und gesättigte Gesellschaft auf Unruhen und auf Zweifel an ihrer altetablierten Wertskala überall ähnlich reagiert – in Zürich und Basel wie in Paris, in Moskau wie in Washington, nämlich mit einem scharfen polizeilichen oder militärischen Vorgehen gegen Symptome – unter dem Schlagwort «Ruhe und Ordnung», wobei tunlichst vermieden wird, den Ursachen der Unruhen auf den Grund zu gehen. Bei den Elendverhältnissen der farbigen Bevölkerung in den USA ist die Wahrheit dieser Behauptung für alle Welt sichtbar: wenn eine junge Generation auch bei uns spürt, dass die Welt aus den Fugen gegangen, und dass *sie* später mit den sich auftürmenden Schwierigkeiten fertig werden muss, so hätte Ragaz sicher begrüsst, dass sie nicht einfach im alten Tramp weitermachen will. Er hätte sich auch durch unerfreuliche Randerscheinungen und -figuren nicht in seinem Urteil über den Wert der Bestrebungen der jungen Generation beirren lassen; sicher würde er sich aber mit dem ganzen Gewicht seiner Persönlichkeit um eine Verständigung bemüht und sich mit den Jungen zusammen für ein echtes Suchen nach tragbaren Grundlagen für eine freie Gemeinschaft eingesetzt haben. Autorität hatte für Ragaz nichts mit einer Zurschaustellung von Macht zu tun – sie äussert sich nicht in einem blossen Veto gegen Forderungen der Jungen, sie wirkt, wie Leonhard Ragaz einst sagte, «allein durch die geistige und sittliche Kraft ihrer Träger». Ebenso sicher hätte Ragaz sich scharf gegen Zynismus in sexuellen Dingen gewandt. Wer sich anheischig macht, eine neue Gesellschaft aufzubauen, bedarf eines wachen Gefühls für Verantwortung und Selbstzucht, während sittliche Laxheit, wie Ragaz immer wieder betonte, auch die ehrlichsten Bemühungen zum Scheitern bringen muss.

Red.